

## PJ-Evaluation

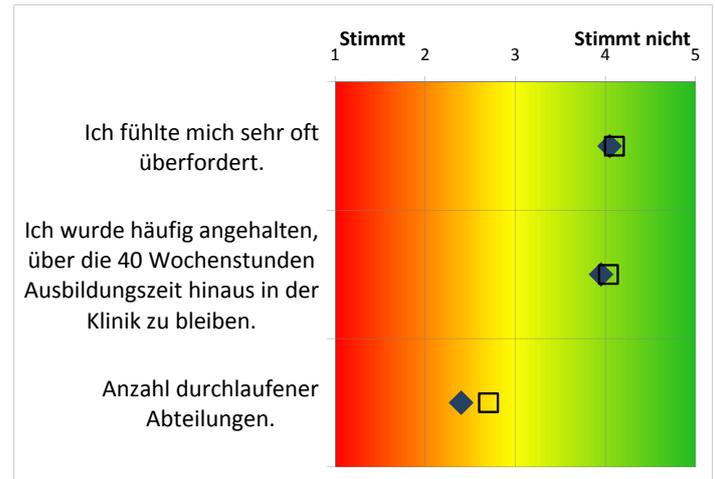
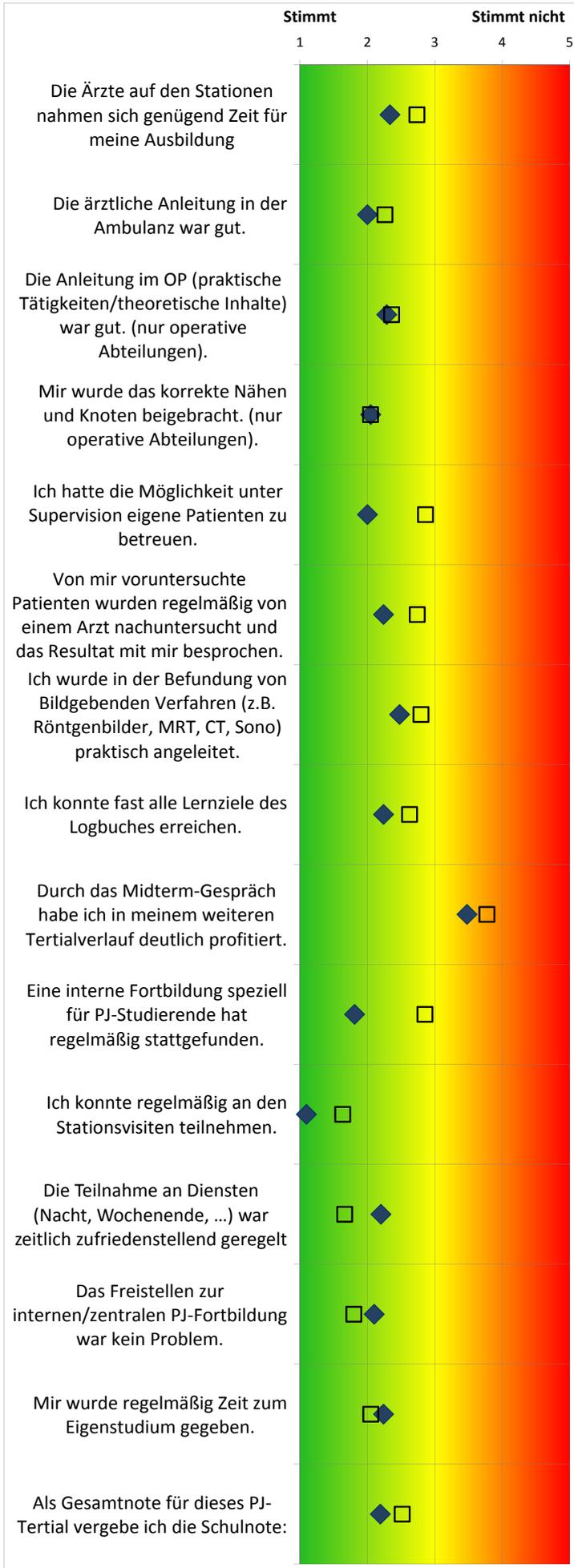
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Dabei sind in den folgenden Diagrammen die Daten aus dem Herbst 2013 und dem Frühjahr 2014 zusammengefasst. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

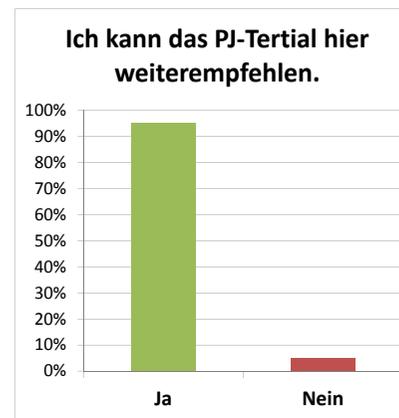
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Chirurgischen Abteilungen



N= 20

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ....	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<b>Student 1</b>	Freundliche, respektvolle Art der Oberärzte und Chef gegenüber Pjlern	Man wurde als Pjler von OÄ und Chef gut bzw. sehr gut behandelt; auch von einigen Assistenzärzten; Fragen wurden gut beantwortet; man durfte viel machen und nähen	Einarbeitung durch Alt-Pjler ist oft ungünstig	nichts
<b>Student 2</b>	Organisation top, Behandlung durch alle Chirurgen als vollwertiges Teammitglied!	Teamstrukturen, Betreuung der Pjler, interne Fortbildungen	-	-
<b>Student 3</b>	wer sich einbringen möchte, kann das tun	viszeralchirurgischer Schwerpunkt	Wir waren nur zu dritt. Wenn einer krank und einer im OP war, musste man morgens schon mal 30 Blutentnahmen erledigen.	Mindestens 6 Pjler pro Tertial. 1 Woche fest für die Ambulanz einplanen (Zeit dafür sollte man sich Nachmittags während der Dienste nehmen, wenn alle OPs gelaufen waren)
<b>Student 4</b>	Das Team nett ist und das Haus recht breit aufgestellt ist. Wenn genug Pjler da sind kann man viel mitnehmen.	Die Leute im Team waren nett und die Stimmung insgesamt gut. Insgesamt waren die Leute bemüht uns etwas beizubringen, zumindest auf Nachfrage. Ich durfte viel sonographieren.	Am Anfang (erste Tertialhälfte) waren wir nur vier Pjler. Das ist für das Haus viel zu wenig, denn dann ist man wirklich nur mit Blutabnahmen, Pflaster aufkleben und Hakenhalten beschäftigt. Außerdem musste man dann insgesamt mehr und länger arbeiten, weil der OP noch besetzt werden musste.	Fortbildungen in der Chirurgie wären super. Z.B. Wundversorgung, Nahttechnik, Gelenksuntersuchungen etc.
<b>Student 5</b>	super nettes Team & OP-Team, gute Stimmung, gute Ausbildung im OP	die Ausbildung im OP	sehr viele Spätdienste, in denen man jedoch sehr viel gelernt hat	-

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 6</b>	Nein -schlechte Betreuung; schlechtes Zeitmanagement	Patientenvorstellung bei Chefvisite	zu viele überflüssige Arbeit; zu viele einfache Aufgaben (Blutabnahme)	bessere Betreuungen; mehr ärztliche Tätigkeit zu üben
<b>Student 7</b>	Es wurde sehr viel Wert auf Lehre gelegt und die Betreuung war ausgezeichnet!	jeden Tag Lehrvisite; sehr gute Betreuung	-	-
<b>Student 8</b>	der Chef, das Team + das Klima auf den Stationen einfach super war!	Gute Integration der Pjler ins Team. Zugeordnete Ansprechpartner auf Station. Möglichkeiten an diversen Sprechstunden teilzunehmen. Einteilung in OPs konnte von Pjlern selbstständig vorgenommen werden.	-	keine
<b>Student 9</b>	-	Sehr hilfsbereiter Chef der Abteilung, der sich viel Zeit für seine PJ-Studenten genommen hat. Ein unfassbar nettes Team!	-	-
<b>Student 10</b>	großes Behandlungsspektrum, gute Stimmung	man kann viel in "Eigenregie" arbeiten; freundliche Stimmung, wenn man "mitmacht"	keine wirkliche Lehre! (keine FoBis...); OP wird als das "einzig Wahre" angesehen; Studientagsregelung unklar	bitte FoBis (fachintern!)
<b>Student 11</b>	-	Team, OP-Mitarbeit, Stimmung	-	-
<b>Student 12</b>	trotz hohem Arbeitspensum und der Erwartung alles selbstständig zu erledigen, die Pjler im Team wertgeschätzt werden	OP-Assistenzen größerer Eingriffe waren lehrreich, insgesamt werden die Pjler für ihre Mitarbeit wertgeschätzt	Blutentnahmen und Verbände sind alleinig Pjler Aufgabe, keine Hilfe durch Stationsärzte. Vor allem bei der Wundversorgung fehlt Anleitung. Keine interne, chirurgische Fortbildung (trotz konkreten Wunsches seitens der Pjler, sehr schade...)	zusätzliche, interne, chirurgische Fortbildung mit möglichen Inhalten wie Wundversorgung, Standardprozeduren, Kostaufbau, Operationsschritte in der Theorie etc.
<b>Student 13</b>	tolles Haus, super Team, netter Chef	Team	kein Studientag, das geht gar nicht!	Studientag einführen
<b>Student 14</b>	-	-	Fehlende Anleitung für Verbandswechsel durch die Wundschwwestern. Mangelnde Analgesie für Patienten bei Wundbehandlung. "Augenrollen" der Stationsleitung auf Nachfrage nach mehr Schmerzmittel, trotz stationsärztlicher Anweisung	-
<b>Student 15</b>	das Team sehr nett ist	das gute Klima untereinander	NUR Routinearbeit (Blutentnahmen, Verbandswechsel, Assistenz im OP)	viel mehr Anleitung zur Wundversorgung

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 16</b>	wenn man sich genügend engagiert und Interesse zeigt, wird man sehr herzlich ins Team aufgenommen und hat die Chance richtig viel zu lernen	das nette engagierte Team; man soll in jeder Chefvisite Patienten vorstellen	5h lang Whipple-OP und keiner erklärt einem etwas	Zu meiner Zeit waren wir nur 4 Pjler, das war perfekt! Mit 8 Pjlern steht man sich nur im Weg rum...
<b>Student 17</b>	nette ärztliche Kollegen. Wer fragt, dem wird auch was beigebracht. Wer nicht fragt, lernt auch nichts	Nette Kollegen, Zeit zum Eigenstudium	Keine Einführung in Wundversorgung; keine chirurgischen Fortbildungen; wenig Lehre durch OÄ	Kurs Wundversorgung; Wahl, ob Studientag 1/Woche, ggf. auch kumuliert am Ende oder ob täglich früher gehen
<b>Student 18</b>	alle sehr nett, man darf fragen	nettes Team; angenehme Atmosphäre	wenig nähen	mehr Fortbildungen in welchen explizit die Untersuchungstechniken vermittelt werden
<b>Student 19</b>	hinsichtlich Weiterbildung und zwischenmenschlich super war!	Einbindung ins Team/ Arbeitsatmosphäre; selbstständiges Arbeiten unter Supervision	-	planmäßig vorgesehene Rotation in die Ambulanz
<b>Student 20</b>	-	sehr nette Assistenzärzte und Oberärzte, wollen einem etwas beibringen, wenn man Interesse zeigt	Blutentnahmen und Verbände Hauptaufgabe und dadurch kaum zeit für Ambulanz und Indikationssprechstunden.	Ambulanz + Indikation fördern!
<b>Student 21</b>	eigenständiges Arbeiten, nettes Team	nettes Team, regelmäßig pünktlicher Feierabend	PJler sind vorwiegend dazu da, um Routinearbeiten zu erledigen. Blutabnahmen, sowie Verbandswechsel (v.a. Pflaster kleben) ausschließlich Aufgabe der Pjler. Freizeitausgleich der Dienste unangemessen	bessere Anleitung im OP; strukturiertere Einarbeitung der Wundversorgung